Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 9 (1915)
Heft: 12

Rubrik: Rundschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

denn wir wissen, wem wir auf Erden mehr zu gehorchen haben, Staat oder Christus, wenn wir den Titel Christ beanspruchen.

Um aber den wahren Weg zur Vervollkommnung unserer heutigen Staaten zu erkennen, ist es unbedingt notwendig, daß wir unsern rein nationalen Standpunkt verlassen, als einen Standpunkt, der wohl am besten unsern egoistischen Sonderinteressen dient, aber nur einem Bruchteil der Menschen. Gleichergestalt wie Jesus den Nationalismus zerbrach, in der Wahl zwischen seinem Volke und Gott (Prof. Wernles Worte), zerbrechen wir den Nationalstaat in der Wahl zwischen Staatsrecht und Gottesgesetz. Und wie aus jenem Prozeß die neue Weltreligion des Christentums entstand (wieder Prof. Wernles Worte), wird aus den Trümmern der nationalen Schranken das Gottesreich wachsen. Deshalb können wir nie „vorläufig" handeln. Jesus spricht: „Eure Rede sei ja oder nein, was darüber ist, das ist von Uebel"; das sei unsre Losung!

Otto Studer.

Rundschau.

Der Sekretär des **Weltkongresses für freies Christentum**, Herr Dr. Charles W. Wendte, sendet an die Freunde und Mitglieder des Kongresses folgende Botschaft:

„Der gegenwärtige weltweite Krieg hat bis auf weiteres der Tätigkeit unseres Kongresses ein Ende gemacht, nachdem sich darin während der letzten fünfzehn Jahre Vertreter von über dreißig Völkern und hundert verschiedenen religiösen Gemeinschaften zur Förderung ihrer gemeinsamen Ziele und Aufgaben zusammengefunden hatten. Religiöse Lehrer und Arbeiter, die noch gestern freundschaftlich zusammen verhandelten und kämpften, um in der ganzen Welt religiöse Freiheit und religiösen Fortschritt auf Grund gegenseitigen Vertrauens und Wohlwollens zu mehren, sind heute von einander getrennt und stehen einander voll Mißtrauen und öfters sogar in heftigem Streit gegenüber.

Unter solchen Umständen liegt auf der Hand, daß die Tagung des Kongresses, die auf den Sommer 1916 geplant war, auf eine günstigere Zeit verschoben und vielleicht auf neutralem Boden stattfinden muß. Nicht Wenigen erscheint der Fortbestand unserer Vereinigung zweifelhaft.

Aber schon mehren sich die Zeichen, daß in Wirklichkeit das Ende des Krieges eine Rehabilitation unseres Kongresses herbeiführen und ihm eine neue und höhere Bedeutung verleihen wird.

Mitten unter all dem Mißverständnis, all der Leidenschaft und Heftigkeit, die dieser furchtbare Völkerstreit mit sich bringt, leuchtet in den Seelen hochgesinnter Männer und Frauen die Ueberzeugung auf, daß es geistige Werte gibt, die durch die Fehler oder Mißgeschicke einer einzigen Generation nicht zerstört werden können.

Die Erforschung der Wahrheit, die Erwerbung von Wissen, die Uebung sittlicher Tugend, die Freude am Schönen, die Liebe zu unserem Nächsten, die Ehrfurcht vor Gott — diese idealen Interessen, worauf der Stolz und die Hoffnung unseres Geschlechtes in so hohem Maße beruht, sind nicht dem nichtigen Zorn der Menschen oder den Wechselfällen kriegerischer Feldzüge unterworfen. Es sind ewige Wahrheiten, die so sicher am Firmament des Geistes befestigt sind wie die Sterne des Himmels. Der Briefwechsel, den wir in der letzten Zeit mit hervorragenden Gelehrten und religiösen Führern in Großbritannien, Deutschland, Frankreich, Italien und andern kriegführenden Ländern geführt haben, zeigt uns, daß dort mehr und mehr ein Geist des Friedens und der Versöhnung aufkommt. Die Ueberzeugung kräftigt sich wieder, daß geistige und sittliche Bestrebungen den wichtigsten Platz im Reiche menschlicher Interessen einzunehmen haben. Gelehrsamkeit, Philosophie, Wissenschaft, Kunst, Kultur, Moral und Religion — das alles sind ihrem Wesen nach nicht vorübergehende oder nebensächliche, oder durch die Schranken von Nationalität und Rasse begrenzte, geschweige denn dem Richterspruch von Schwert und Kanone unterworfene Dinge. Sie werden stets das gemeinsame Ziel aller höher gearteten Männer und Frauen in allen Völkern sein.

Darum wird, wenn der Kanonenschlag nicht mehr den Schlag des Herzens der Menschheit übertönen wird; wenn der Streit der im Kriege stehenden Völker beendigt und ihre Schlachtfahnen zusammengerollt sind, die weiße Fahne des Weltfriedens die dankbare Huldigung der Menschheit empfangen, und werden freigesinnte, weitherzige religiöse Lehrer aller Völker der Einladung unseres internationalen Kongresses folgen. Sie werden die zerrissene Freundschaft von neuem schließen, werden in Frieden und Güte ihre gegenseitigen Interessen bedenken und durch vereinte Anstrengung den Triumph von Vernunft, Freiheit und Fortschritt im religiösen Leben, die Bruderschaft der Menschen und die Vereinigung der Völker zu einer den Frieden verbürgenden Gemeinschaft fördern.

Das ist unsere feste Ueberzeugung; von der wir hoffen und bitten, daß sie von den Mitgliedern und Freunden unseres Kongresses in jedem Land und jeder religiösen Richtung geteilt werden möchte.

Es würde uns freuen, wenn wir von all denen vernehmen dürften, die mit unserer Absicht und Voraussage übereinstimmen und die, wenn der rechte Augenblick gekommen ist, uns helfen wollen, unsere Vereinigung mehr und mehr zu einem weltumfassenden Organ der Versöhnung unter allen freigesinnten Denkern und Arbeitern unserer Zeit zu machen."

Soweit Wendte. Wir bemerken dazu, daß wir selbstverständlich mit den in diesem Rundschreiben ausgesprochenen Gesinnungen einig gehen, möchten aber die Frage stellen, ob sie nicht in ganz neuen Formen Ausdruck finden sollten?

Herrn Wendtes Adresse ist: Boston (Mass.), Unitarian Building, Beacon Street 25. L. R.

Heldentum der Liebe. Die „New-Yorker Volkszeitung" erzählt: Miß Mary Davis, eine junge Engländerin, die im Pasteurinstitut in Paris Bakteriologie studierte, arbeitete während des Krieges als Assistentin Dr. Kennoth Taylors aus Minnesota, der als Mitglied des amerikanischen Ambulanzhospitals in Frankreich eine besondere Form des Brandes zum Gegenstand eingehender Untersuchungen machte. Er fand dagegen einen besonderen Impfstoff, den er bereits an Meerschweinchen probiert hatte, schreckte aber davor zurück, ihn an Menschen zu verwenden. Miß Davis hatte schon zweihundert Soldaten an diesem Brande sterben sehen, da impfte sie sich selbst den Impfstoff ein. Der Brand brach bei ihr an der Impfstelle aus und nun lud sie den Dr. Taylor ein, die letzten ausschlaggebenden Heilversuche an ihr zu machen. Die Heilung der Miß Davis gelang mit dem neuen Mittel des Dr. Taylor, und jetzt gelangt es mit Erfolg bei den Soldaten in Anwendung, deren Wunden in Brand übergegangen sind.

Redaktionelle Bemerkungen.

Wir haben in einem bescheidenen Maße versucht, in dieser Nummer Einiges zum Ausdruck zu bringen, was gerade um diese Weltbrand-Weihnacht herum gesagt werden muß. Um ein Läuten von Festglocken war es uns begreiflicherweise nicht zu tun. Die Predigt von Orchard kam uns dabei trefflich zu Hilfe. Wir entnehmen sie jener Sammlung, die der „Christian Commonwealth" in London herausgibt und benützen die Gelegenheit, diese treffliche Zeitschrift zu empfehlen. Sie orientiert gut, wenn auch natürlich nicht vollständig, über englisches Geistesleben. (Adresse: Salisbury Square 133, Fleet Street, London S. E.)

Eine zusammenfassende Darstellung unseres bisherigen und (so weit wir sehen können) künftigen Wollens, gedenken wir im ersten Hefte des neuen Jahrgangs zu geben. Wir gehen mit ungebrochenem Mut ins neue Jahr hinein und wünschen das Gleiche allen Freunden und Gesinnungsgenossen.

Verdankung.

Für die Armenier. Von Ungenannt erhalten: 52 Fr.

Redaktion: Lic. **J. Matthieu**, Gymnasiallehrer in Zürich; **L. Ragaz**, Professor in Zürich; **L. Stückelberger**, Pfarrer in Winterthur. — Manuskripte und auf die Redaktion bezügliche Korrespondenzen sind an Herrn **Ragaz** zu senden. — Druck und Expedition von **R. G. Zbinden** in Basel.